

2001-2014: Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft

Dieter Hitz (Präsident 2001-2014)

Es begann 1980 mit einem festlichen Anlass, mit dem Ball «Theaterzauber» im Singsaal der Kantonsschule Zürcher Oberland. Mein ehemaliger Deutschlehrer Heinz Lippuner lud meine Frau und mich dazu ein. Nach den damaligen Gepflogenheiten musste man von einem Mitglied in die AGW eingeführt werden und war stolz, in diese, wie es lange hiess, vornehme Gesellschaft aufgenommen zu werden.

Wir fühlten uns schon bald sehr wohl - keine Spur von Snobismus - und nahmen regelmässig an den Veranstaltungen teil. Die AGW war für mich ein Kulturverein, der spannende, anspruchsvolle, nicht selten auch kritische Themen aufgriff und gute Referenten einlud. Es gab allerdings Veranstaltungen, die leider sehr mager besucht wurden.

Dies bemängelte Präsident Beat Meier in einem Schreiben zur Saisonöffnung von Anfang August 1999, indem er schrieb, er finde die Veranstaltungen sehr gut und erfahre auch von vielen Mitgliedern für seine Arbeit im Vorstand grosse Dankbarkeit, was für ihn ein sehr wichtiger Antrieb sei. Jedoch seien die Besuche der Veranstaltungen mit 12-20 Anwesenden für eine Gesellschaft mit über 200 Mitgliedern enttäuschend. Der Vorstand hatte deshalb im Herbst 1997 eine Umfrage unter seinen Mitgliedern durchgeführt. Das für mich überraschendste Ergebnis war gewesen, dass vier Fünftel der Antwortenden sich auch ein Wetzikon ohne AGW vorstellen konnten.

Als 1999 Präsident Beat Meier und drei weitere Vorstandsmitglieder gleichzeitig zurücktreten wollten, löste dies unter den Mitgliedern eine gewisse Unruhe aus. Die Frage nach dem Fortbestand der Gesellschaft wurde laut. Um den Befürchtungen entgegenzuwirken, erklärten sich Beat Meier und Clemens Wangler bereit, vorläufig zu bleiben, bis Ersatz gefunden werde.

In dieser schwierigen Phase hat mich Beat Meier für den Vorstand angeworben. Da ich früher bereits einmal abgelehnt hatte, fühlte ich mich diesmal verpflichtet anzunehmen, wohlwissend, dass man mir später das Präsidium übertragen werde. 1999 wurde ich als Vizepräsident zusammen mit Laurenz Müller neu in den Vorstand gewählt. Dies gab mir die Gelegenheit, mich in die bevorstehende Aufgabe einzuarbeiten. Erwartungsgemäss wählte man mich 2001 zum Präsidenten.

Ein Vorstand mit neuen Ideen

Mit einem Mitgliederbestand von über 200 müsste man eigentlich stolz und zufrieden sein. Doch unsere Gesellschaft litt an Überalterung. Ein Grossteil der Mitglieder war über 70 Jahre alt und damit voraussehbar, dass uns Jahr für Jahr Mitglieder verlassen würden. Es musste etwas unternommen werden. Wir gestalteten einen Werbeprospekt über unsere Gesellschaft. Der Flyer wurde erstmals an der Zürcher Oberland Messe ZOM im Herbst 2000 im Zusammenhang mit der Präsentation des Ortsmuseums aufgelegt. Im Weiteren wurden an der GV 2001 die Statuten geändert, wonach Neumitglieder nur noch vom Vorstand aufgenommen und nicht mehr durch ein Mitglied eingeführt werden mussten. Wir wollten uns bewusst lösen von der alten starren Aufnahmetradition, weg vom elitären, akademisch gefärbten Aufnahmeprofil. Jedermann soll bei uns willkommen sein, der sich für unsere Themen interessiert.

Ferner wurde, um mehr Spielraum für Aktivitäten zu bekommen, der seit 1983 unverändert gebliebene, bescheidene Mitgliederbeitrag auf 30 Franken für Einzelpersonen respektive 45 Franken für Partnerschaften angehoben.

Auch änderten wir die Gestaltung des Jahresprogramms. Es sollte nicht mehr streng unter einem Leitthema stehen. Die Gefahr war nämlich, dass ganze Vortragszyklen gemieden wurden, wenn das Grundthema nicht interessierte. Die neue Ausrichtung sollte nach dem Motto «Worüber ich schon lange etwas hören wollte» erfolgen, also Themen treffen, die allgemein interessieren dürften. So präsentierten wir inskünftig einen bunten Mix von historischen, naturwissenschaftlichen, literarischen und medizinischen Themen. Es sollte abwechslungsweise einmal etwas Anspruchsvolles, dann wieder etwas zum Staunen und Geniessen sein. Auch Biografien bedeutender Personen oder Firmen kamen stets gut an. Den Exkursionen, Stadtführungen, Museums- und Ausstellungsbesuchen sowie den traditionellen, feierlichen Anlässen wurde im Programm weiterhin ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Unsere Veranstaltungen liessen wir regelmässig in den Medien vorankündigen und rückblickend mit einem ausführlichen Beitrag publizieren. Richard Meyer und ich waren in den ersten Jahren die Berichterstatter. Ab Herbst 2005 übernahm Werner Reimann die Aufgabe von Richard Meyer. Die Informationen lohnten sich, denn auch so konnten die Öffentlichkeit auf unsere Veranstaltungen aufmerksam gemacht und neue Mitglieder gewonnen werden. 2003 starteten wir unseren Internetauftritt. Jules Schröder stellte sich als Webmaster zur Verfügung und gestaltete unsere Homepage, die er seitdem bestens betreut.

Ich hatte das grosse Glück, mit engagierten, gut kooperierenden Vorstandsmitgliedern, Vizepräsident Laurenz Müller, Aktuarin Ursula Rusterholz, Kassier Willi Siegenthaler, Museumsleiter Roger Büsser und Beisitzerin Lilli Schweighauser, zusammenzuarbeiten.

2003 trat Jules Schröder als Webmaster hinzu. Ohne einen gut funktionierenden Vorstand überlebt kein Verein. Als Dank an meine Vorstandsmitglieder für ihren Freiwilligeneinsatz organisierte ich im Sommer 2005 eine Führung im Museum Eva Wipf im alten Bezirksgefängnis von Pfäffikon und anschliessend ein Nachtessen im Restaurant Hecht. Diese Tradition führte ich in unregelmässiger Abfolge weiter. 2007 besuchten wir die alte Windenmacherei Brüngger in Wila. Andere Jahre belassen wir es bei einem gemütlichen Nachtessen.

In den vergangenen zehn Jahren hatten wir im Vorstand glücklicherweise nicht allzu viele Wechsel zu verzeichnen. Mit dem Rücktritt von Roger Büsser 2005 als Museumsleiter (ich komme später darauf zurück) wurde er statutengemäss durch seinen Nachfolger Hans-Kaspar Walder ersetzt. Unter bester Verdankung für den geleisteten Einsatz verliessen 2007 Laurenz Müller und Lilli Schweighauser den Vorstand. Neu stellten sich Werner Reimann als Vizepräsident und Barbara Fröhlich als Beisitzerin zur Verfügung. 2009 wurde die Aktuarin Ursula Rusterholz mit grossem Dank für ihren 8-jährigen Einsatz verabschiedet. Mit Elisabeth Meyer-Lattmann fanden wir eine würdige Nachfolgerin. Ein Jahr später äusserte Jules Schröder den Wunsch, sich altershalber zu entlasten, war aber bereit, die Homepage weiter zu betreuen. Gleichzeitig schied Hans-Kaspar Walder infolge Kündigung als Museumsleiter statutengemäss aus dem Vorstand aus. Beide wurden mit einem Geschenk und herzlichem Applaus verabschiedet. Es wurden keine neuen Nominationen beschlossen. Somit bestand ab Herbst 2010 der Vorstand nur noch aus fünf Mitgliedern.

Unsere finanzielle Situation entwickelte sich trotz bescheidenem Mitgliederbeitrag recht gut. Der Kassier Willi Siegenthaler führte ab seinem Amtsantritt für den ordentlichen Vereinsbetrieb und fürs Museum je ein separates Konto. Dadurch wurden die Vermögenslagen transparenter. Damals betrug der Kontostand für den Verein 7'635 Franken und fürs Museum 3'349 Franken. Neun Jahre später ist das Vereinsvermögen auf 14'707 Franken und das Museumskonto dank Spenden auf 20'118 Franken angestiegen. Dieser Kapitalzuwachs war möglich dank der guten Zahlungsmoral und der Spendenfreudigkeit der Mitglieder. Immerhin hatten wir in der Zwischenzeit einige beachtliche Ausgaben getätigt, so spendeten wir zum Beispiel 2002 nach dem gelungenen Umbau im Ortsmuseum 1'000 Franken für die Bronzeglocke zur Eingangstüre, am Buch «Römisches Landleben im Zürcher Oberland. Die Römer in Wetzikon» von Beat Horrisberger, Bettina Hedinger, Florian Hoek und Roger Büsser beteiligten wir uns mit 2'000 Franken und die Theateraufführung des Kulturplatzes Wetzikon: «Jakob Senn – der <Grüne Heinrich von Fischenthal>» vom 30. November. 2007 unterstützten wir mit 800 Franken. Und zu guter Letzt liessen wir auch die kleinen Imbisse im Anschluss an die Vereinsversammlungen und die bescheidenen Nachtessen des ehrenamtlichen Vorstandes aus der Vereinskasse finanzieren. Ansonsten waren die Ausgaben gering dank dem unentgeltlichen Einsatz vieler Vereinsmitglieder.

Sogar das sehr gut gelungene Logo, das uns Jules Schröder 2007 entworfen hatte, kostete uns nichts!

Die AGW und das Museum – eine wechselvolle Geschichte

Im Jahr 2001 übernahm ich das Präsidium - in einer Zeit, als das Ortsmuseum in der gemeindeeigenen Liegenschaft «zur Farb» unter der Leitung der Museumskommission, zusammengesetzt aus Vertretern der Gemeinde und der AGW, bestens funktionierte. Der AGW gehörte die Sammlung, welche seit 1985 dem Museum zu Ausstellungszwecken zur Verfügung gestellt wurde. Im Gegensatz zu manchen Antiquarischen Gesellschaften, die sich ausschliesslich mit dem Betrieb ihres Ortsmuseums befassen, stehen bei uns Bildung und Geselligkeit im Vordergrund. Unser Leitbild entspricht dem unserer Muttergesellschaft, der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Sie wurde als gelehrte Gesellschaft des städtischen Bürgertums Zürichs 1832 von Ferdinand Keller gegründet und befasste sich ursprünglich auch mit archäologischen Grabungen und denkmalpflegerischen Tätigkeiten. Ihre Sammlung hat sie schon früh dem damals neu gegründeten Landesmuseum vermacht. Heute versteht sich die Antiquarische Gesellschaft Zürich «als Brücke zwischen der Geschichtswissenschaft und einer an historischen Fragen interessierten Öffentlichkeit.»

Es erstaunt, dass unsere Sammlung der Öffentlichkeit so lange Zeit vorenthalten blieb. Erst 1985 wurde es dank dem unermüdlichen Einsatz der beiden verehrten AGW-Mitglieder Fritz Hürlimann und Paul Walder möglich, dass viele wertvolle Objekte im Ortsmuseum endlich einen Ausstellungsplatz fanden. Darauf ist die AGW heute noch stolz. Die AGW pflegt mit regelmässigen Veranstaltungen, wie Führungen und insbesondere mit ihren traditionellen Adventsanlässen die guten Beziehungen zum historischen Haus «zur Farb».

2003 begannen über dem Museum düstere Wolken aufzuziehen. So mussten wir uns im Vorstand am 20. Oktober zu einer Krisensitzung treffen. Zur Diskussion stand die bevorstehende Auflösung der Museumskommission, welche der Gemeinderat mit der Einführung des New Public Management (NPM) auf Gemeindeebene vorsah. Konkret mussten wir an der Sitzung über die Frage befinden, inwieweit die AGW mehr Verantwortung für das Museum übernehmen könnte. Eine solche zusätzliche Aufgabe hätte die Zielsetzung unserer Gesellschaft grundlegend beeinflusst. Dies wollten wir aber nicht.

Wie eine Bombe schlug am 11. November 2003 ein Artikel im «Zürcher Oberländer» ein unter dem Titel «In Wetzikon wird kräftig gespart». Die finanziellen Aussichten seien schlecht. Der Gemeinderat möchte aber den Steuerfuss nicht erhöhen. Somit müsse auch über unpopuläre Sparmassnahmen nachgedacht werden. Im Artikel hiess es weiter: «Dass es dabei nicht ohne einschneidende und schmerzhaftige Massnahmen geht, zeigte gestern eine aufgelegte Folie. Zuoberst auf der Liste stand die Schliessung des Ortsmuseums, diese

würde eine jährliche Einsparung von rund 300'000 Franken bringen.» Willi Müller als Präsident der Museumskommission und ich wehrten uns mit Artikeln und verschiedene AGW-Mitglieder mit Leserbriefen im «Zürcher Oberländer» gegen dieses Ansinnen des Gemeinderates. Dieser distanzierte sich jedoch im Nachhinein vom Zeitungsartikel und bekräftigte, dass das Museum nicht geschlossen werde.

Im Zuge der Sparmassnahmen und des NPM wurden vom Gemeinderat sämtliche Kommissionen abgeschafft und die einzelnen Bereiche mittels Globalbudget neu geregelt. So wurde auf Ende 2003 auch die Museumskommission aufgelöst. Museum und Chronikstube führte man fortan unter dem Label «Geschichte Wetzikon» und stellte sie unter die Aufsicht der Gemeinde, Abteilung Zentrale Dienste.

Die Leistungsvereinbarung der «Geschichte Wetzikon» sah inklusive Liegenschaftskosten ein Budget von 273'000 Franken mit total 130 Anstellungsprozenten vor. Roger Büsser übernahm die Gesamtleitung. Hans-Kaspar Walder war im Museum mit einem 30%-Pensum tätig und Irene Tobler als Nachfolgerin von Renate Oberle betreut seitdem mit einer 70%-Anstellung das neu geschaffene Archiv Ortsgeschichte, die ehemalige Chronikstube.

Im März 2004 wurde Willi Müller als Präsident der Museumskommission (1994 – 2003) feierlich verabschiedet. Er erklärte sich aber verdankenswerterweise bereit, dem Museum weiterhin tatkräftig zur Seite zu stehen.

Diese neue Regelung für das Museum hatte für die AGW zur Folge, dass die Vereinbarung mit der Gemeinde von 1984 wie folgt angepasst werden musste: Die Gemeinde führt das Museum. Der Museumsleiter oder die Museumsleiterin wird von der Gemeinde in Absprache mit der AGW eingesetzt. Er oder sie ist im Vorstand der AGW vertreten, als Nicht-Mitglied nur mit beratender Stimme. Die AGW bleibt im Besitz der Sammlung, stellt sie dem Museum zu Ausstellungszwecken zur Verfügung und versieht weiterhin den Hütedienst an den Öffnungstagen.

Die seit Anfang 2004 für die «Geschichte Wetzikon» eingeführten Neuerungen brachten nicht nur Vorteile. Roger Büsser äusserte sich bereits an der Vorstandssitzung vom 19. August 2004 besorgt, dass er sich durch die Professionalisierungsbestrebungen seitens der Gemeinde eingeengt fühle. Positiv finde er hingegen, dass frühere Doppelspurigkeiten nun ausgemerzt worden seien.

Bedauerlicherweise kündigte Roger Büsser am 9. Februar 2005, für uns völlig überraschend, auf Ende Juli 2005 seine Stelle. Er begründete seinen Entscheid mit Arbeitsüberlastung, Wechsel der Strukturen, administrativem Mehraufwand und seiner Doppelbelastung Schule - Museum. Roger Büsser wurde von der AGW für seine Verdienste am 30. September 2005 im Museum an einem für ihn speziell gestalteten Anlass feierlich verabschiedet.

Nach der Kündigung von Roger Büsser wurde Hans-Kaspar Walder von der Gemeinde mit Zustimmung der AGW zum neuen Leiter der «Geschichte Wetzikon» ernannt. Seine Anstellung wurde auf 50% angehoben und weitere 10% sollten variabel für freie Mitarbeiter reserviert bleiben. Aber auch er bekundete Mühe in seiner neuen Funktion, wie er dem Vorstand in einem Schreiben mitteilte. Er fühle sich als einsamer Kämpfer und erfahre wenig Unterstützung von Seiten seines Arbeitgebers. Die Zusammenführung von Museum und Archiv unter einer Leitung habe nicht den erwarteten Synergieerfolg gezeitigt.



Die AGW hält sich regelmässig im Museum auf – sei es zum Besuch von Wechselausstellungen, sei es wie hier zur Pflege der Geselligkeit an der Adventsfeier 2008 (Bild W. Reimann)

Mit Schreiben vom 20. April 2007 bemängelte Hans-Kaspar Walder im Weiteren die Strukturen, die fehlende Dachorganisation: «Ausser im administrativen und finanziellen Bereich hat die Gemeindeverwaltung weder die personellen noch die fachlichen noch die emotionalen Möglichkeiten, diese Dachorganisation zu sein.» Seine 50%-Stelle als Leiter der Geschichte Wetzikon könne er nur dank ausserordentlichem Einsatz von stundenweise und freiwillig Mitarbeitenden wie Willi Müller und Lilli Schweighauser erfüllen. Und er folgerte daraus: «Fürs Museum braucht es eine tragfähige Dachorganisation, einen Trägerverein, eine Stiftung, etc.» Welche Rolle könnte die AGW innerhalb einer solchen Organisation übernehmen?

Am 1. Juli 2009 orientierte Hans-Kaspar Walder den Vorstand per E-Mail, dass er als Leiter der «Geschichte Wetzikon» per Ende September 2009 demissioniere. Grund für seine Kündigung: er wollte sein Anstellungsverhältnis auf 20 bis 30% reduzieren, was von der

Gemeinde abgelehnt wurde. Entgegenkommenderweise stellte er sich jedoch bis zur Nachfolgeregelung weiterhin zur Verfügung.

In dieser verzwickten Situation wünschten wir ein Gespräch mit Gemeindepräsident Urs Fischer, Kurt Schnurrenberger, Controlling und Kurt Utzinger, Zentrale Dienste. Es fand am 5. September 2009 statt. Werner Reimann und ich vertraten die AGW. Das Thema war: Wie soll es mit dem Museum weitergehen? Die Gemeinde schlug vor, dass die AGW die Trägerschaft für das Museum übernehmen solle mit der Begründung, dass die Verwaltung, wie sich gezeigt habe, für diese Aufgabe nicht geeignet sei. Als Möglichkeit wurde erwähnt, dass die AGW mit einer Betriebskommission und einem von der Gemeinde finanzierten Globalbudget diesen Auftrag erfüllen könnte. Wenn nicht, würde alles beim Alten bleiben und der neue Museumsleiter wäre wiederum ein Angestellter der Gemeinde, was niemand wolle. Ausserdem sei vorgesehen, die «Geschichte Wetzikon» wieder in die Bereiche «Museum» und «Archiv Ortsgeschichte» zu trennen.

Im Vorstand diskutierten wir intensiv über das aktuelle Problem. Uns war klar, dass das Museum unter ständigem Leiterwechsel nicht funktionieren kann. Aber wer könnte die Trägerschaft übernehmen? Wir kamen zum Schluss, dass die AGW für diese Aufgabe nicht in Frage kommt, aber trotzdem fühlten wir uns verpflichtet, nach einer guten Lösung zu suchen.

An der Generalversammlung vom 24. Oktober 2009 orientierten wir die Mitglieder über den Vorschlag der Gemeinde und über unsere Bedenken. Wir machten deutlich, dass es für den Vorstand nicht möglich wäre, ein reichhaltiges Jahresprogramm und die Museumsleitung unter einem Dach zu führen. Die Mitglieder teilten diese Befürchtungen, und so wurde der Vorstand beauftragt, zuhanden der nächsten GV eine geeignete Lösung fürs Museum vorzuschlagen.

In der Folge machte sich eine Arbeitsgruppe mit Werner Reimann, Willi Müller und Roger Büsser an die Arbeit. Nach diversen Gesprächen mit Fachleuten, Gemeindevertretern und nach einigen Sitzungen des Vorstandes konnten wir uns nach intensiven Diskussionen am 28. April 2010 darauf einigen, den AGW-Mitgliedern an der nächsten Generalversammlung die Gründung eines selbständigen Museumsvereins zu empfehlen. Zudem solle die Sammlung und das Museumsvermögen von der AGW dem neu zu gründenden Verein geschenkt werden. An der Generalversammlung vom 23. Oktober 2010 wurden beide Anträge einstimmig gutgeheissen.

Im Anschluss an diese GV eröffnete der AGW-Vizepräsident Werner Reimann die Gründungsversammlung des Museumsvereins. Über 50 Personen wohnten der Zeremonie bei, davon hatten sich bereits über 40 Personen in die Mitgliederliste eingeschrieben. Die meisten waren Mitglieder der AGW. Nach der Wahl Willi Müllers zum Präsidenten übernahm

dieser die Leitung der Gründungsversammlung. Er stellte den neuen Vorstand vor: Elizabeth Siber, Roger Büsser, Peter Imhof und Werner Reimann. Ferner wurden die Vereinsstatuten und das Budget angenommen. Nach der erfolgreichen Gründung und Gratulation durch den Gemeindepräsidenten Urs Fischer durfte auch ich dem Präsidenten des neuen Vereins gratulieren und erklären, dass die AGW dem Museumsverein ihre Sammlung mit dem Museumsvermögen schenken möchte.

An der Feier zum 25-jährigen Jubiläum des Museums Wetzikon, die am 9. November 2010 im Museum stattfand, überreichte ich nach Unterzeichnung des Schenkungsvertrags Willi Müller die Sammlung symbolisch in Form des silbernen Trinkbechers aus dem Besitz von Jakob Messikommer und einen Check über das Museumsvermögen. Mit der Zustimmung der Stimmbürger zum Leistungsauftrag an den Museumsverein an der Gemeindeversammlung vom 7. März 2011, verbunden mit jährlich wiederkehrenden Betriebskosten vom 200'000 Franken, konnte der Verein nun seine Arbeit aufnehmen.

So endete die 25-jährige Epoche des Museums unter der Schirmherrschaft der AGW. Ich hoffe, dass der Museumsverein und die AGW fortan als eigenständige Körperschaften miteinander die Zukunft gestalten und sich gegenseitig unterstützen und beflügeln mögen. So können beide Vereine voneinander profitieren.

Freud und Leid

Man könnte aus dem vorangegangenen Kapitel schliessen, dass ich mich im Vorstand ausschliesslich mit Problemen rund um das Museum befasst hätte. Dem war zum Glück nicht so. Ich konnte in den vergangenen zehn Jahren viele schöne Erlebnisse und Begegnungen erfahren, die mir meine Arbeit und mein präsidiales Engagement bereicherten. Bewegend und traurig waren hingegen die Hinschiede treuer Mitglieder, vor allem dreier hochverdienter Personen, die im Museum eine wichtige Rolle gespielt hatten. Am 17. April 2003 starb unser Ehrenmitglied, ehemaliger Kustos und Leiter des Museums Paul Walder 81-jährig, Am 11. Oktober 2006 verschied Ruth Frischknecht. Sie wirkte über 40 Jahre als aktives Mitglied im Museum und während längerer Zeit auch im Vorstand mit. Am 14. Juni 2008 starb unser Ehrenmitglied Fritz Hürlimann, kurz vor seinem 98. Geburtstag. Er war viele Jahre Kustos, Initiant für die Gründung des Ortsmuseums und meines Wissens das erste und lange Zeit einzige Ehrenmitglied der AGW.

Die Ernennung zum Ehrenmitglied ist innerhalb eines Vereins ein wichtiger Akt, um ein besonders verdienstvolles Mitglied zu würdigen. Bis anhin war die AGW damit sehr zurückhaltend gewesen. Ich fand das schade. Dies wollte ich ändern, und so beantragte ich als neugewählter Präsident, meinen Vorgänger Beat Meier und den Museumsleiter Paul Walder zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. 2003 folgte Willi Müller für seinen Einsatz als

langjähriger Präsident der Museumskommission und als Ausstellungsmacher. 2007 wurden Lilli Schweighauser und Roger Büsser für ihre Verdienste im Museum geehrt.

Nicht ohne Stolz darf ich erwähnen, dass drei unserer Gesellschaftsmitglieder öffentlich geehrt wurden. Am Dies academicus 2003 wurde dem bekannten Volkskundler Jakob Zollinger die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich verliehen und im gleichen Jahr bekam der ehemalige Kantonsschullehrer Kurt Locher von der Universität Bern für seine Forschungen auf dem Gebiet der Astronomie dieselbe Auszeichnung zugesprochen. Am 18. November 2009 erhielt René Müller den Kulturpreis «chapeau!wetzikon» für seine Verdienste als Gründer und Leiter des Musikkollegiums Zürcher Oberland, vormals Kammerorchester Zürcher Oberland.

Vom Thema angesprochen

Unsere Veranstaltungen im «Drei Linden» waren meistens sehr gut besucht. Durchschnittlich kamen 30 bis 40 Teilnehmer. Durch die öffentliche Bekanntmachung unserer Anlässe konnten wir regelmässig auch Gäste begrüßen. Die Programme kamen gut an und das freute uns natürlich sehr. Aus Platzgründen mussten wir vom gemütlichen Cheminéeeraum in den nüchternen Mehrzweckraum wechseln.

Hin und wieder gab es auch witzige Erlebnisse. So passierte es, dass während des Vortrags von Ruth Schürch zum Thema «Wein zwischen Liebe und Kommerz» plötzlich ein sonderbarer Gast hereinkam und sich neben mich setzte. Er roch nach Alkohol. Was wollte der wohl? Hatte ihn der Titel des Vortrages gelockt und glaubte er, es gebe hier etwas zu trinken? Er schlief jedoch bald ein und begann zu schnarchen. Das war dann doch zu viel. Ich stupfte ihn und er erhob sich und verliess den Saal.

Bereichernd waren natürlich die Vorträge und die Führungen, die von unseren Mitgliedern angeboten wurden. Sie leisteten damit einen grossen Einsatz ohne Entschädigung. Allein 34 von 119 Veranstaltungen konnten so in meiner bisherigen Präsidentschaftszeit aus den eigenen Reihen bestritten werden. Das ist eine erfreuliche Tatsache, die zeigt, dass unsere Mitglieder nicht nur an vielem interessiert, sondern auch bereit und in der Lage sind, etwas zum Erfolg ihres Vereins beizutragen.

Ausflüge mit Stadtführungen in Rapperswil, Schaffhausen, St. Gallen (Stiftsbibliothek) und Chur und kunsthistorische Führungen im Kunsthaus Zürich, in der Rosengart-Sammlung und im Kunstmuseum Luzern und die Besichtigung des Rosengartens der Kartause Ittingen bereicherten unsere Jahresprogramme. Auch den Museen in unserer Umgebung statteten wir einen Besuch ab, so dem Ortsmuseum Hinwil, Meilen, Pfäffikon, Oetwil a/S und

Wallisellen, ferner dem Schloss Grüningen, dem Buchdruck-Museum Uster und vielen anderen.

Unvergesslich sind die Tagesreisen nach Engelberg mit Besichtigung des Herrenhauses und des Klosters, ins Bündnerland via Domleschg und Albulatal mit Besichtigung der Kirche Mistail und des Talmuseums Obervaz und auf die Insel Reichenau. Die meisten dieser Reisen konnte ich dank meiner Fahrerlizenz am Lenkrad des Reisebusses der Firma Heusser selber steuern. So hatte ich als Präsident gelegentlich nicht nur im übertragenen Sinn das Steuer in der Hand! Höhepunkte im Jahresprogramm sind die traditionellen Adventsanlässe und die Gesellschaftsabende, an denen der Geselligkeit und Gemütlichkeit gefrönt wird. Da bietet sich jeweils die Gelegenheit für gute Gespräche und Unterhaltung, was sehr wichtig ist für ein gesundes Vereinsleben.



Das Steuer fest im Griff – als Präsident, aber auch als Chauffeur bei Ausflügen: Dieter Hitz (Bild W. Reimann)

Wohin steuert die AGW?

Nach einer intensiven Präsidentschaft und mit dem Höhepunkt unseres 125-Jahr-Jubiläums denke ich, es sei nun an der Zeit, das Ruder gelegentlich in neue Hände zu geben. Wohl wissend, dass es nicht einfach ist, einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu finden. Die Bereitschaft für solche Freiwilligendienste nimmt deutlich ab. Wenn ich mich zurückerinnere, was mich seinerzeit veranlasste, das Präsidium zu übernehmen, so waren es emotionale Gründe. Über die zeitliche Belastung machte ich mir wenig Gedanken, obwohl ich noch mitten im Berufsleben stand. Da sich seinerzeit niemand zur Verfügung stellen wollte, nahm ich die Herausforderung an und rutschte so in die Arbeit hinein, die mich plötzlich zu faszinieren begann. Es macht mir Freude, bei der Schaffung eines abwechslungsreichen

Programms mitzuwirken und möglichst viele Mitglieder für unsere Veranstaltungen zu begeistern. Erst jetzt wird mir bewusst, wie viel Zeit und Energie ich für die Vorstandstätigkeit aufgewendet habe.

Was hat die AGW für eine Zukunft? Ich hoffe, dass es ihr gelingt, dem leider sehr verbreiteten Vereinssterben zu trotzen. Früher hatten die Vereine eine grosse Bedeutung. Man war stolz, dabei zu sein und bereit, sich zu engagieren. Vereine waren wichtig im bescheidenen Freizeitangebot der Bevölkerung und entschädigten manche für ihre strenge und mühsame Arbeit in den Betrieben. Heute hat sich unser Lebensstil gewandelt. Häufiger Arbeits- und Wohnortswechsel, lange Arbeitswege und Stress führen dazu, dass viele Leute keine Zeit und auch keine Motivation für irgendeine Vereinszugehörigkeit mehr haben. Auch will man sich heute weniger binden und verpflichten. Spontane Teilnahmen und Einsätze sind eher üblich. Aber genau in diesem Punkt unterscheiden wir uns von vielen anderen Vereinen wie Chören oder Sportklubs, die einen regelmässigen, oft wöchentlichen Besuch der Proben bzw. Trainings erwarten. Unser Angebot beschränkt sich auf einige wenige Abende und (Halb-) Tage pro Jahr. Wer zwischendurch einmal nicht kommen kann, verpasst deshalb nicht den Anschluss, denn jede unserer Veranstaltungen steht für sich und setzt kein Vorwissen aus früheren Anlässen voraus.

Obwohl ich mich nie als Vereinsmensch gefühlt habe, stelle ich fest, wie spannend und bereichernd es sein kann, sich mit vertrauten Menschen auszutauschen. Besonders möchte ich hier den guten Geist unserer Antiquarischen Gesellschaft hervorheben. Ich darf immer wieder mit Genugtuung beobachten, wie wohl sich die Mitglieder hier fühlen, in ungezwungener Form Anlässe geniessen, Vorträge über Themen anhören und darüber diskutieren. Der ausgleichende Mix von Anspruchsvollem und Unterhaltsamem, ergänzt mit Ausflügen und geselligem Zusammensein findet grossen Anklang. Auch alleinstehende Personen und Neuzuzüger können in der AGW gute Kontakte finden.

Natürlich kann heute das multimediale Angebot zu Hause den Bedarf an Informationen abdecken. Aber wir bieten dazu offensichtlich eine interessante Alternative, «Information zum Anfassen» gewissermassen. Unsere Referenten sind nur für uns da. Man sieht, hört und spürt sie und kann am Schluss noch selbst Fragen stellen. Es freut mich jedes Mal zu erleben, wie rege die Möglichkeit dazu genutzt wird. Klar sind wir nicht die einzigen in Wetzikon und Umgebung, die solche Angebote machen. Aber ich glaube, wir konkurrenzieren uns auch nicht gegenseitig, sondern ergänzen uns vielmehr.

Soll die AGW sich in Zukunft vermehrt auch jüngeren Jahrgängen zuwenden, oder soll sie weiterhin vor allem Menschen in fortgeschrittenem Alter ansprechen? Ich meine, es liegt in der Natur der Sache, dass sich viele Menschen erst im Verlauf ihres Lebens für die Vergangenheit zu interessieren beginnen. Unser Potenzial liegt deshalb eindeutig bei

rüstigen Seniorinnen und Senioren. Und die nehmen in Wetzikon zahlen- und anteilmässig zu. Lebten 1990 erst 2055 Personen ab 65 Jahren hier, die 12.2% der Bevölkerung ausmachten, sind es heute fast doppelt so viele, nämlich 3557. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist in der Zwischenzeit auf 15.7% gestiegen. Ausserdem haben diese Leute, die nicht mehr arbeiten müssen, mehr Zeit und sind erfahrungsgemäss heute oft noch sehr rege und an vielem interessiert, aber auch froh, wenn sie Angebote in der Nähe ihres Wohnortes nutzen können.

Um neue Mitglieder ansprechen zu können, braucht es die dafür nötigen Kanäle. Die Veränderungen in der (lokalen) Medienlandschaft haben dazu geführt, dass wir nicht mehr in dem Ausmass wie früher darauf vertrauen können, in den Zeitungen präsent zu sein. Über abgehaltene Veranstaltungen berichtet der «Zürcher Oberländer» nur noch in Ausnahmefällen. Umso dankbarer sind wir, dass in der Wochenzeitung «Regio» Hinweise auf unsere Veranstaltungen – oft sogar mit Bild – weiterhin Platz finden. Zudem haben wir ja jetzt unsere eigene Website. Und besonders wichtig ist in dieser Situation die Mund-zu-Mund-Propaganda, an der sich alle Mitglieder beteiligen können.

Viel wurde schon darüber diskutiert, ob es nicht allmählich an der Zeit wäre, dass sich die AGW einen neuen zeitgemässen Namen zulegen würde. Vorschläge wie Kulturverein, Kulturforum, Kulturclub, Kultur im Zürcher Oberland oder kulturgeselliger Verein konnten bisher nicht überzeugen. Deshalb blieben wir dem alten Namen treu, denn wir haben uns doch dem Bewahrenden, dem Antiquarischen, verschrieben.

Persönlich habe ich keine Bedenken für die Zukunft der AGW, aber sie muss weiter in Bewegung bleiben. Es verhält sich wie mit einem Schiff, das nur steuerbar ist, solange es fährt. Zurzeit ist die AGW gut in Fahrt. Stets mit einem Blick zurück, bringt uns das einen Schritt vorwärts, ganz nach dem Zitat von Wilhelm von Humboldt (1767 - 1835), Philosoph und Sprachforscher: «Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft».